

Neu = Braunschweiger Zeitung.

Verausgegeben und redigirt von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 16.

Freitag, den 21. August 1868.

Nummer 39.

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. 1 bis No. 12.

Die Ausgestoßenen.

Zu Anfang der vierziger Jahre hielt ich mich in einer berühmten deutschen Universität auf. Ich war mit allerlei Arbeit überhäuft und beehrte eines Abends, dem ich in Notfälle auch in lateinischer Sprache bestreiten konnte. Der gewöhnliche Abend in das Theater, und schon am nächsten Morgen wurde meine Stelle, trotz der geringen Bezahlung, die ich für Stunden lange Arbeit anbot, von solchen Schwestern alter Studenten, Kandidaten, Magistern und Doktoren gestürmt, daß ich über das Geld, auf das ich aus diesem Umstande als in der gelehrten Welt bestehend schloß, durch, entsetzt war. Freilich waren unter den Bewerbern um diese kümmerliche Stelle viele, denen man es ansah, daß sie ganz oder zum Theil ihr Leben schon verschuldet hatten, aber auch Andere, die offenbar ein tüchtiges Könnens- und Verdienst trugen. Unter diesen letzteren ist mir besonders einer auf, der mit seinem Titel eines Kandidaten oder Doktors prahlte, den jedoch ein Ausdruck voll Wohlwills im ganzen Gesichte, eine tiefgründige, sehr intelligente, und eben so kühnerevolle Stirn empfand. Er nannte sich einfach Karl Möbius, und sobald man seinen Namen wußte, bildete man sich auch ein, daß man die lateinische Bildung hätte errathen können; denn er sah ganz so aus, wie einer, der von jenen Gelehrten früherer Jahrhunderte abstammte, denen ihr deutscher Name so profan klang. Indessen trug er von seiner Gelehrsamkeit nicht die Spur. Er schied sich von mir, ohne irgend welche Bemerkung zu machen.

Erst nach Tagen erdachte ich, daß ich einen wahrhaftigen Gelehrten erregt hätte, und zwar einen, der bei weitem mehr wußte, als ich selber. Er ersparte mir manche Nachfragen und Suchen in den Büchern, denn er war ein lebendige lateinisches und griechisches Verbum, und außerdem ein historiographischer und archäologischer gelehrter Mann. Jeden Tag machte ich eine neue Entdeckung, fand ich in ihm eine neue Fundgrube des Wissens. Jeden Tag wußte ich neu erfahren, und bald war ich so weit gekommen, daß ich mich vor meiner Arbeit und meines verhältnismäßig geringen Einkommens nicht mehr kümmern würde, wenn ich nicht schon nach zwei Wochen gemeinlich die Arbeit ihm bald und bald als meinen Lebens- und ganz als meinen Mitarbeiter und Gesellschafter betrachtete. Ich legte jede solche Scham bei Seite, betrachtete mich und sprach mit ihm über den Gegenstand meiner Arbeit, und er stellte sich, trotz seiner Zurückhaltung, zwischen uns beiden ein ziemlich vertrautes Verhältnis her. Diese wurde immerfort durch Dankbarkeit gestärkt, da es mir in Folge meiner Verbindungen mit Buchhändlern gelang, ihm allerlei Erwerbungen zu verschaffen, die, wie er mir oft sonderbar sagte, seine Einkünfte auf einem von ihm bisher unerreichten Grade erheben und seine Sorgen bedeutend verminderten. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß er Vater von drei Kindern war, er machte mir sein Herz darüber, daß er seit Jahren mit dem grausamen Mangel zu kämpfen hatte. Das fiel mir auf den Herrn Möbius hatte nichts von jener Unbedarftigkeit vieler deutschen Gelehrten, welche sie an Ausbeutung und Benutzung ihres Wissens verbindet; er sah im Gegenbilde trotz seines melancholischen und gedrückten Weisens wie ein Mann aus, der ausgerüstet mit so reichen Kenntnissen, wie er war, überdies in der Welt sein Glück machen müßte. Sein bescheidenes Wesen, sein formvolles Benehmen, der wohlwollende Blick seiner Augen, selbst schon der Klang seiner Stimme mußten für ihn einnehmen, und Jedem, an den er sich wandte, zu näherer Prüfung seiner Verdienste auffordern. Wie viel unentdecktes Unglück es auch in der Welt geben möge, wie viel Verdienst auch nicht anerkannt wird, so gibt es doch auch immer viele Menschen, von denen man sich sagen muß, daß sie, trotz der Bereitwilligkeit der Welt, ungerecht zu sein, notwendig ihren Weg machen müssen, wenn auch manchmal etwas später, als sie es verdienen — und zu diesen Menschen gehörte unter jenen Herrn Karl Möbius. Es war mir deshalb doppelt auffallend, daß er, der bereit war in den Dörfern herum, sich noch immer

nicht eine Stellung gemacht hatte, die ihm vor dem Mangel, über den er klagte, geholfen haben würde. Das Räthsel konnte in dem Umstande, daß er Ideologie studirt hatte, einige Erklärung finden. Er war ein liberaler Geist, also schwerlich mit der im Laufe der Jahrhunderte die Ideologie ererbten, vielleicht in seinen Ansichten über Religion so weit vorgeschritten, daß er als ein Mann, der nicht zu denken verstand, mit dem Bewußtsein auf der ideologischen Kaufbahn überhaupt nicht beharren konnte.

Aber diese Erklärung seines elenden Zustandes war ungenügend. Er war in so vielen Fächern des Wissens heimlich, daß er mit Erfolg verschiedene andere Kaufbahnen hätte einschlagen können, wenn sich ihm nicht irgend ein unbedachtetes Hinderniß entgegenstellte. Ein solches unbekanntes Hinderniß mußte vorhanden sein; hinter dem Heinen dieses Mannes — er sah ganz darnach aus — mußte irgend ein Geheimniß verborgen sein, das ihn auf dem Wege des Lebens bei dem Schritte hemmte. Ziel es mir doch gleich zu Anfang an, daß er zögerte, mir seine Wohnung anzudeuten, und später, als wir schon sehr vertraut mit einander waren, daß er mir nie von seiner Vergangenheit, von seinen persönlichen Verhältnissen und von den Ursachen, warum er die begonnene Laufbahn aufgegeben, erzählen wollte, und endlich, daß er mir auf meine Bitte, ihn in seiner Wohnung besuchen zu dürfen, die Erlaubniß rundweg abging.

Nach diesem erkannte ich, daß ich mich trotz aller Theilnahme, die ich für ihn empfand, eben so wenig in seiner Freundschaft als in sein Geheimniß drängen dürfte; ich schrieb mir genaue Beobachtungsregeln für meinen Verkehr vor, beschränkte mich auf unsere Arbeiten mit ihm, und hielt meine Frage mir meine Theilnahme zurück, selbst wo er mit größerer Offenheit entgegen kam. Es war ein Verhältnis, eine Freundschaft, wie sie unter Männern nicht selten vorkommt; man kennt und achtet einander, losgelöst von allen Familienangelegenheiten, von jeder familienhaften Umgebung. Einer ist dem Andern ein Bild ohne Hintergrund.

So verging ein ganzer Winter in gemeinschaftlicher Arbeit, und in solcher, so zu sagen, arbeitsamer Freundschaft. Mit Anfang des Frühlings machte ich eine Schwärmerung von mehreren Tagen in das nur wenige Meilen entfernte Göttingen. Meine Arbeiten waren für jetzt vollendet, und ich wußte nicht, wie lange ich noch in der Universitätsstadt bleiben würde. Möbius hatte zu meiner großen Genugthuung in Folge meiner Bemühungen eine Beschäftigung gefunden, die wie er verachtete, bei seinen geringen Verdiensten vollkommen hinreichte, alle Sorgen zu entfernen. Unser äußerliches Verhältnis war dadurch gelöst, und als ich meine Bedauern ausdrückte, das er mir jetzt wieder ganz aus den Augen verschwinden sollte, verriet er mir gerne, mich von Zeit zu Zeit zu besuchen, verweigerte aber noch immer, wo er wohnte, und es schien ihm auch nicht im Entferntesten einzufallen, daß er mich zu einem Besuche einladen könnte. Aber bei meiner Rückkehr aus dem Gebirge sollte ich seine Wohnung auf die zufällige Weise entdecken.

Es war an einem Sonntag Nachmittag, und ich näherte mich bereits dem Dorfe, das nur noch durch einen kleinen Spaziergang von der Universitätsstadt getrennt ist. Auf einem Fußpfade stieg ich vom Walde einen Abhang hinab und gelangte an ein einfaches hölzernes Haus, das einige hundert Schritte weit vor dem Dorfe lag, im Ganzen etwas über eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Es war ein altes hölzernes Haus, dessen Wände durch ein Gemisch von Eichen und Kalk zusammengehalten. Ein hoher Strohstapel bedeckte es, auf dessen First allerlei Pflanzen wuchsen und dessen Abhänge von grün und gelbem Moos bedeckt waren. Man hätte es eine Hütte nennen können, wenn es nicht ein ordentliches Stodwerk gehabt hätte. Wenn hing das Dach mit breitem Schirm weit herab und bildete, von mehreren Balken gestützt, eine Veranda, die es angenehm beschattete, und unmittelbar an diese Veranda schloß sich ein kleiner Garten mit alten Bäumen und gut bearbeitete Beeten, in denen allerlei Küchenpflanzen sproßten. Wie alt und arm aus das Material des Hauses so machte es doch einen warmen und gemütlichen Eindruck. Es war in allen seinen Theilen sehr reinlich gehalten, und der Garten daran war mit vieler Liebe und Sorgfalt gepflegt. Ich konnte alles bequem übersehen, da der Fußpfad an der einen Seite des

hohen Gartenmauers in einiger Höhe verläuft, so daß ich von einer gewissen Stelle durch die hintere Thüre auch in das Innere zu blicken vermochte. Etwas müde, wie ich von der Wanderung war, blieb ich um so lieber stehen, um diese Stelle etwas länger zu betrachten, als aus dem ähnlichen Hause ein köstliches Concert zweier Violinen erklang, von denen die erste mit großer Meisterschaft beherrscht wurde. Um das Bild zu vollenden, sah unter der Veranda eine schöne Frau von ungefähr dreißig Jahren, welche im Gespräch mit der höchst lächelnden Umgebung ständlich Tracht trug, und zwei hübsche Kinder, die sich im Garten herumtrieben, von Zeit zu Zeit, wenn sie zu laut wurden, offenbar mit Rücksicht auf die Musik zu be ruhigen suchte.

Was hatte ich mit diesem Aste eines Sonntag Nachmittags Besseres anzufangen, als ein solches Concert und ein solches Bild zu betrachten? Und so setzte ich meinen steifen Meißel auf den Boden und legte mich auf eine schattige Stelle des Gartenmauers und sah und hörte.

Das Concert ging zu Ende, und gleich darauf erschien ein kleiner Junge mit einer Bieline in der Hand und mit hochgehörten Wangen unter der Veranda, um sich von seiner Mutter für seine Leistungen loben zu lassen. Die Frau streckte ihm die rechten Waden auf das Hüftgelenk und entbehrte ihm, wie mir aus ihren Gebärden hervorging, reichliche Lobspüche. Indessen erich auch ein Mann in der Thüre, der ebenfalls eine Bieline in der Hand hatte und in die Lobspüche mit einwilligen Ohren zu hören schien. Die Frau streckte ihm die rechten Waden auf das Hüftgelenk und entbehrte ihm, wie mir aus ihren Gebärden hervorging, reichliche Lobspüche. Indessen erich auch ein Mann in der Thüre, der ebenfalls eine Bieline in der Hand hatte und in die Lobspüche mit einwilligen Ohren zu hören schien. Die Frau streckte ihm die rechten Waden auf das Hüftgelenk und entbehrte ihm, wie mir aus ihren Gebärden hervorging, reichliche Lobspüche. Indessen erich auch ein Mann in der Thüre, der ebenfalls eine Bieline in der Hand hatte und in die Lobspüche mit einwilligen Ohren zu hören schien.

Die erste Absicht, die in mir aufstauete, war, ihn grüßend anzurufen, aber ich brann mich rasch, daß ihm damit, nach allen gemachten Erfahrungen, nicht geholfen sein würde, und ich beschloß, mich, wenn ich ihn in seinem Familienleben noch einige Zeit beschäut haben würde, leis davon zu schleichen. Ich hielt mich also so ruhig als möglich, und hörte und sah mit großer Aufmerksamkeit zu.

Ich gestehe, daß mich in diesem Augenblicke das Gesicht der schönen Frau, die mir gerade gegenüber saß, am meisten interessirte. Je länger ich sie betrachtete, desto größer erschien mir ihre, wenn auch verblühte, wenn auch durch Sorgen und Kummer offenbar traurig verblühte Schönheit — und plötzlich tauchte der Gedanke in mir auf, ob sich mein Freund Möbius nicht vielleicht aus Eifersucht so sehr vor der Welt abschleife? Warum nicht? Madame Möbius war in der That so schön, daß ein englischer Hüter

ne solchen Schatzes bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt erschien. Außerdem hatte ich schon die Erfahrung gemacht, daß die besten Gelehrten mit zu den eifersüchtigen Kreaturen der Welt gehören. Wie man immer geneigt ist, die Eifersucht zu verippen, sie die schrecklichste Qual des Menschen; nicht erst zu nehmen und mit ihr zu spielen, so hatte ich auch in demselben Augenblicke den Gedanken, mich durch ein Geräusch überbrühen zu machen und meinen Freund Möbius auf diese Weise zu zwingen, mich zum Eintritt in sein Haus einzuladen und seiner schönen Frau vorzuführen. Doch gab ich diesen Gedanken rasch wieder auf. Wie leicht konnte ich meinem Freund Möbius thun, wie leicht ihn durch so feines Benehmen in ernüchterte Verlegenheit bringen. Das tief erste und ausdrucksvolle Gesicht seiner Frau sagte mir, was mir jetzt eigenes schon gesagt hatte, daß hinter ihrer Abgeschlossenheit erstarrte Motive verborgen liegen müssen, die ich achten sollte. Ich warf noch einen Blick auf das Gesicht dieser Frau, um mir zu sagen, daß sich dieses Gesicht, so weit ich mir es erlaubt hatte, vielleicht schon unterrechtigt sei, und ich erob mich, um meine Wanderung fortzusetzen.

Aber ich hatte meinen Meißel an der Stelle, wo ich zuerst gelangt war, liegen lassen, und ich mußte, um ihn zu holen, dahin zurückkehren. Ich kam zu spät. Den zwei kleinen Kindern hatte das Concert zu lange gedauert. Sie liefen, während ich dort lauschte, wieder durch den Garten, hatten meine eifersüchtige jenseits des Zaunes entdeckt und sie eben darüber gedult, als ich an diese Stelle zurückkehrte. Die Kinder merkten wohl, daß die Thüre mir geöffnete, hatten aber, wenn sie waren, trotz aller Aufmunterung, die ich ihnen zukommen ließ, nicht den Muth, zu mir zurückzukehren. Der Umstand, daß ich nicht laut sprechen wollte, daß ich ihnen nur zuschülerte, und mich durch Zeiten verstand, sich zu machen suchte, machte sie noch ängstlicher und sie thaten, was Kinder in solchem Falle zu thun pflegen — sie liefen mir den Rücken und liefen so schnell sie konnten, ihren Eltern zu. Die Thüre ließen sie auf halbem Wege fallen und liegen. Um sie zu holen, hätte ich über den Zaun steigen und so weit in den Garten hineingehen müssen, daß mich Möbius jedenfalls zu Weichte schloßen hätte. Da ich das vermeiden, aber auch die Thüre, in der ich stand, nicht öffnen wollte, was mir die Thüre ließen sie auf halbem Wege fallen und liegen. Um sie zu holen, hätte ich über den Zaun steigen und so weit in den Garten hineingehen müssen, daß mich Möbius jedenfalls zu Weichte schloßen hätte. Da ich das vermeiden, aber auch die Thüre, in der ich stand, nicht öffnen wollte, was mir die Thüre ließen sie auf halbem Wege fallen und liegen. Um sie zu holen, hätte ich über den Zaun steigen und so weit in den Garten hineingehen müssen, daß mich Möbius jedenfalls zu Weichte schloßen hätte.

„Sie können mich nicht verstehen,“ fiel er mir ins Wort, „und noch habe ich nicht den Muth, Sie ganz aufzuklären, wie groß das Recht ist, das Sie auf mein Vertrauen besitzen. Ich kann Sie nur verstehen, daß ich nichts so sehr wünsche, als endlich fast genug zu sein, um Ihnen alles mitzutheilen, was ich Ihnen längst gerne mitgetheilt hätte. Der Zufall, der Sie zu mir geführt, gibt mir die Hoffnung, daß ich zu dem, was ich wünsche, mit der Zeit gezwungen sein werde.“

„Lieber Freund,“ sagte ich, „Sie werden mir immer unverständlich, Ihr Haus, Ihr Garten, Ihre Kinder, und wie die Ortsbezeichnungen sagen, die Schwelle Ihres Hauses, nämlich Ihre Frau und Ihr ganzes Leben, wie ich es in dieser halben Stunde belauscht habe — das Alles zusammengenommen bildet eine Welt, von der ich vollkommen begreife, daß man sich gerne in ihr abschließt, und in der man, wie die Dendeln in den Wäldern wandelnd, von jedem Elemente der Umgebung fürchtet.“

„Das ist es nicht,“ erwiderte Möbius, „ich verstehe nicht wie Edward und Charlotte, ich merke, daß die Gegenwart ein Freund

nur zur Bewohnung eines Hausweilens dienen kann. Auch meine Armuth ist es nicht, die mich zu dieser Abgeschlossenheit bewegt, zu dieser Zurückhaltung selbst Fremden gegenüber, denen ich Dank schulde — ich habe andere Ursachen — aber davon wollen wir, wie ich hoffe ein andermal sprechen, heute sollen sie meine Familie kennen lernen.“

„So sprechen kamen wir an der Veranda an. Frau Möbius empfing mich mit großer Freundlichkeit und mit einnehmenden Worten, obwohl mit einer gewissen Zurückhaltung, die zu diesen Worten nicht ganz paßte. In ihren Blicken wie in ihrem Benehmen drückte sich dieselbe Scheu aus, die mir in der ersten Zeit unserer Bekanntschaft an ihrem Manne so peinlich gewesen; so schien mir, als wäre diese Scheu, ohne mit zu großer weiblicher Schüchternheit verbunden zu sein, an ihr in noch weit höherem Grade vorhanden. Das war um so auffallender, als weder die äußere Erscheinung, die, wie schon gesagt, zu den einnehmenden gehörte, noch ihr Benehmen und ihre Bildung es erklärten. Diese letztere war gewiß ungewöhnlicher Art; ihr Wissen machte sie würdig die Frau des gelehrten Möbius zu sein. Man konnte nach kurzem Gespräch erkennen, daß sie eine vortreffliche Schulerin war, daß sie an Allem, was er studirte und arbeitete, ihr Theil hatte, und daß Beide ihre Einigkeit auf die gebildete Weise mit Leisur und Gespräch über die letzten Dinge Gegenstände ausfüllten. Sie sagte ich mir früher, daß Möbius der Mann sei, um in den verschiedensten Verhältnissen sein Glück zu machen, so mußte ich mir jetzt sagen, daß schon eine solche Frau hinreichen würde, um einer Familie in der Welt eine schöne Stellung zu machen. Der Mangel, den sie so viele Jahre getragen, die Einseitigkeit, in der sie lebten, das ichene Wesen, das sie Beide bezeichnete — Alles das schien mir, auf eine neue, unbeschreibliche Art, während ich mit ihnen sprach, wieder an Erklärungen zu machen. Pflötzlich fiel mir die Erinnerung an eine mir bekannte Familie durch den Sinn — ich fragte mich, ob hier vielleicht ein gleiches Schicksal walte und ob nicht etwa Frau Möbius wahnhaftig sei? Aber sie hatte in Blick, Worten und Benehmen, nicht die geringste Spur des geistigen Compliments, das auf ein solches Unglück hätte schließen lassen. Eben so wenig erregte die Ordnung und die Reinlichkeit in der Wohnung, in die ich von ihr geführt wurde, auf irgend eine Störung oder Unordnung ihres Geistes zu schließen, wenn es wahr ist, daß ein Blick in die Hängelheit zugleich ein Blick in die Seele der Hausfrau ist. In dieser Stube sah es durchaus wohllich und heimlich aus; obwohl sie zugleich die Arbeitstube des Hausherrn war und viele Bücher und Papiere in sich schloß, so waren diese doch so geordnet, daß sie mit den wenigen nöthigsten Bildern an der Wand, mit den Gartenpflanzen in den Vasen noch einen Schmuck des Zimmers bildeten. Ueberhaupt sah es hier, trotz der Armuth, die sich nicht verbergen konnte, in Allem und Jedem so aus, als wäre man auf dem Schloßplatz eines Stilllebens, das durch die Armuth mehr gebrochen als beinträchtigt wurde. In noch weit höherem Grade war die Hof, als die Sonne lang und die Ruhe des Abends sich noch zu dieser Abgeschlossenheit gestellt.

„Ich verstehe Sie nicht,“ erwiderte ich. „Sie können mich nicht verstehen,“ fiel er mir ins Wort, „und noch habe ich nicht den Muth, Sie ganz aufzuklären, wie groß das Recht ist, das Sie auf mein Vertrauen besitzen. Ich kann Sie nur verstehen, daß ich nichts so sehr wünsche, als endlich fast genug zu sein, um Ihnen alles mitzutheilen, was ich Ihnen längst gerne mitgetheilt hätte. Der Zufall, der Sie zu mir geführt, gibt mir die Hoffnung, daß ich zu dem, was ich wünsche, mit der Zeit gezwungen sein werde.“

„Lieber Freund,“ sagte ich, „Sie werden mir immer unverständlich, Ihr Haus, Ihr Garten, Ihre Kinder, und wie die Ortsbezeichnungen sagen, die Schwelle Ihres Hauses, nämlich Ihre Frau und Ihr ganzes Leben, wie ich es in dieser halben Stunde belauscht habe — das Alles zusammengenommen bildet eine Welt, von der ich vollkommen begreife, daß man sich gerne in ihr abschließt, und in der man, wie die Dendeln in den Wäldern wandelnd, von jedem Elemente der Umgebung fürchtet.“

„Das ist es nicht,“ erwiderte Möbius, „ich verstehe nicht wie Edward und Charlotte, ich merke, daß die Gegenwart ein Freund

lams Haus, dem die Stille und Einseitigkeit, die ihm das kleine Thal gewährte, noch nicht zu genügen schien, denn es lebte sich mit Thüren und Fenstern dem Walde, und wandte der Welt den Rücken zu. Trotzdem hatte der Anblick dieses Hauses etwas sehr Einladendes, und ich konnte kaum meine Blicke davon abwenden. Zwischen zwei Abhängen, vor dem Walde liegend, und außerdem von blühenden Begehren eingeräumt, war es ein vollendetes Landschaftsbildchen das Auge und Astele abnahm.

„Wer ist der Glücklich, der diesen schönen Winkel bewohnt?“ fragte ich meinen Wirth.

„Er hörte nicht und ich mußte meine Frage wiederholen. Er räusperte sich, sah sich verlegen um und antwortete endlich, nachdem er sich überzeugt, daß ihn die Kinder nicht hören könnten, mit gedämpfter Stimme: „Dort wohnt der Schriftrichter.“

„Ich wäre sehr überrascht gewesen, wenn mir die sonderbare Art und Weise meines Freundes bei dieser Antwort nicht aufgefalle wäre. Warum wollte er meine erste Frage nicht hören? Warum sah er sich, bevor er sie beantwortete, so ängstlich um, und warum endlich stieg er vom Hügel hinab und entfernte er sich von mir, als ob er weitere Erörterungen verhindern wollte? Ich ging ihm nach, aber ich war gestreut. Wie ich mir vorhin die Frage gestellt hatte, ob seine Frau nicht vielleicht wahnhaftig sei, so lag mir jetzt der Gedanke durch den Kopf, daß auf Möbius vielleicht irgend ein schweres Verbrechen laste. Es war mir nicht mehr möglich, ein ordentliches Gespräch fortzuführen, und eben so wenig schien es Möbius leicht zu sein. Schwermüde gingen wir endlich neben einander auf dem Sandwege hin und her. In meinem Kopfe arbeitete ein ganzer Verbrecherroman mit einem mehr oder weniger eben und glücklichen Helden, der der Verbrecher war. Nach wenigen Minuten war ich beinahe schlafend, daß ich Karl Möbius eine Art von Eugen Aram an meiner Seite gebe. Daß er sich in der Nähe des Henkers angestellt hätte, mir allerdings ein Beweis vom Gegenstand sein sollte, denn warum sollte ein Verbrecher absichtlich den befreundeten Anblick des drohenden Richters aufsuchen? Aber, fragte ich mich wieder: ist die menschliche Seele nicht so eigenwillig geartet, daß sie, befeuert von einer Schuld auf ihr Laib, selber die Qual aufsucht? und spielen besonders Verbrecher, nicht gerne mit der Gefahr, die zugleich mit der Schuld, der That, fortwährend bei ihren Haupten schwebt?

Während ich mich selbst mit dergleichen Gedanken quälte, kamen die Kinder derbeigelaufen und verkündeten dem Vater, daß der Großvater komme. Aber sie thaten es nicht mit feiner Zurückhaltung, mit welcher sonst Entschlossen die Ankunft eines Gastes anzufrühen und erwarten. Auch machten sie nicht die geringste Anstalt, diesem Gropapa entgegen zu eilen, sondern blickten sich im Gegenbilde von nun an, und zwar mit einer gewissen Benügligkeit, in der Nähe des Gartens, den sie an Neugierigkeiten und Händen saßen. Möbius hielt bei der Nachricht, die ihm die Kinder brachten, plötzlich in seinem Gange inne, runzelte die Stirn und sah nach allen Seiten, bis sein Blick auf einem Mann haften, der ruhig von einem Berge herab und dem Hause entgegenkam. Mein Wirth war offenbar bestrahlt, murmelte einige unverständliche Worte und sagte endlich, nachdem er einen Entschluß gefaßt hatte: „Es ist zu spät, lieber Herr Doktor — wenn Sie nicht bald aufbrechen, kommen Sie bei dunkler Nacht in die Stadt.“

„Ich sah ihn erkaunt an. War es doch, als ob er mir die Thüre wies. Er schloß die Augen nieder, sahste meine Hand und sagte mit zitternder Stimme: „Verzeihen Sie mir. Ja, ich schide Sie fort — ich will nicht, daß sie mit dem Manne hier zusammenstreffen — ich weiß nicht, ob Sie mir dieses Zusammenstreffen verzeihen würden — nunmehr aber bin ich ihnen eine Erklärung schuldig; ich werde sie ihnen geben, sobald ich den Muth dazu finde. Sie sind indessen damit zufrieden; grüßen Sie mir nicht und leben Sie wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Chinesen scheinen den Ton als eine unangehme Erinnerung anzusehen. Als Commodore Anrien in Peking war freuten seine Offiziere ein Hoffen durch einen Fall. Ein Chineser, der demselben demohnte, fragte einen der Offiziere, nachdem er dem Kommando einige Zeit zugegeben hatte: „Warum lassen Sie dies nicht durch Ihre Diener beschreiben?“

Verwiltenes.
Eigentlich des Lagenen Piffers. Ausverkauftes Mittel gegen...
Die Grodelt...
Der J...
Der Des...
Ein...
Gegen...
Dieses...
Ein...
Der...
Zur...
Hobes...
Aus...
Die...
Was...
Wie...
Nun...
Obne...
Wissen...

Texas.
Die Grodelt...
Der J...
Der Des...
Ein...
Gegen...
Dieses...
Ein...
Der...
Zur...
Hobes...
Aus...
Die...
Was...
Wie...
Nun...
Obne...
Wissen...

Verwiltenes.
Eigentlich des Lagenen Piffers. Ausverkauftes Mittel gegen...
Die Grodelt...
Der J...
Der Des...
Ein...
Gegen...
Dieses...
Ein...
Der...
Zur...
Hobes...
Aus...
Die...
Was...
Wie...
Nun...
Obne...
Wissen...

Cheap for Cash,
Kessler, Devynson & Co.
haben ein wohlaffortirtes Waarenlager von
Allen Arten Ellenwaaren, fertiger Kleider, Stiefeln,
Schuhen und Hüten, welche sie zu den billigsten und an-
nehmbarsten Preisen verkaufen.
Kommt und überzeugt Euch!
H. Bernhard
Neu-Braunfels
hält stets ein wohlaffortirtes Waarenlager von
allen Arten Hardware, Raw-Iron, Steel, Willow-
Ware, Croceries, Groceries, Buggy-Timber, Stapel u.
fancy Dry-Woods
welche er zu den billigsten Preisen gegen Baar
verkauft.

D. J. Potts
Altege u. Portis,
Rechts-Anwälte,
Attorneys at Law
San Antonio Texas.
Office: Jacob Linn's Building, gegen-
über dem Courthouse.

Braden Hotel
auf der Markt Straße
San Antonio.
G. Braden, Eigentümer.
Die ganze Einrichtung ist neu
und erster Klasse.
Der beste Tisch werden der Markt darbietet.
Einige angenehme No. 1 Zimmer für
Familien und einzelne Herrn. 36
Ställe zum Einstellen von Pferden und
Räumlichkeiten für Wagen für gleichfalls
mit dem Establishment verbunden.

G. H. HAUSCHILD,
deutsches
Wardung-Haus
und
Restoration,
Mit guter Accommodation für Musiker,
North Street, Ost von der Stage Office.
17 Victoria.

Mat. Gengler & Co.
E. von Harten.
WAGGLER & VON HARTEN,
(Nachfolger von Hans u. Gengler.)
Wholesale Grocers
und Händler in
Wässlichen Produkten
Liquoren, Weinen, Tabaken und Cigaretten.
205 & 207 Nishols Building
STRAND GALVESTON.

Geo. Schneider u. Co.
Grocers
Commissions Kaufleute
und
Händler in westlichen
Produkten.
177 STRAND (Kuhns Building)
Geo. Schneider,
H. Schulz,
L. Le Clercq. GALVESTON.

A. BERING & BRO.
Engros und Detail Handlung in
Fenster, Thüren, Blinds,
Wooding, Schindeln, und
alle Sorten Bauholz und Fenst-
erzeugnisse in Texas, Kansas, Nebraska,
Colorado und Missouri.
HOUSTON TEXAS.

Fenster:	
Glas	Preise
8 bis 10 Fuß 4 Zoll	3 bis 10 Fuß 10 Zoll
10 " 12 " 10 "	4 " 12 " 10 "
10 " 14 " 10 "	5 " 12 " 10 "
10 " 15 " 10 "	5 " 12 " 10 "
10 " 16 " 10 "	5 " 12 " 10 "
12 " 18 " 10 "	6 " 12 " 10 "
12 " 20 " 10 "	6 " 12 " 10 "
12 " 22 " 10 "	7 " 12 " 10 "

Thüren:	
Preise	Größe
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll
2 Fuß 6 Zoll	6 Fuß 6 Zoll

Planters Mutual Insurance Company,
HOUSTON TEXAS.
Fire, Marine and Inland
Insurance.

A. J. BURKE, President
J. S. T. WILSON, Vice President
C. S. LONGCOPE, Secretary
M. H. ROYSTON, Genl. Agt. for Texas.
J. J. GROOS, New-Braunfels, resid. Agt.

DIRECTORS:
Jno. Brascher
K. Brewster
A. A. Bois
J. R. Morris
A. M. Klobner
C. B. Longcope
W. M. Taylor
J. T. D. Wilson
E. H. Cushing
J. W. Henderson
Jno. Sherrin
A. J. Bonzo
J. Coleman

Dry Goods & Groceries,
Schramm & Demmer
untere San Antonio Straße.
Julius Harms
San Antonio Straße Neu-Braunfels em-
pfiehlt ein wohlaffortirtes Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware
u. n. m. H. Kesslers, Germanus,
McGuffey's, Ray's, W. L. W.,
W. L. W.'s, W. L. W.'s, Schulz's
bieten, auch fast dieselbe Waaren.
1868.
Hamburg Amerikanische
Packetsahrt Actien-Gesell-
schaft.
Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg und New-York
via South-Hampton
und Hamburg und New-Orleans
via Havre und Havana
vermittelt der neuen auf das Solideste er-
bauten und eleganteste eingerichteten, gro-
ßen vierdecker Post-Dampfschiffe.
Allemanien, Germania
Bavaria, Germania
Perusia, Teutonia
Cimbria, Helvetia
Germania, Westphalia
New York Linie.
Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigten Staaten Post
(United States Mail)
und werden auch während dieses Jahres re-
gelmäßig jeden Dienstag von New York
nach Hamburg, anfahren.
und Post-Havre von New York
nach Hamburg, anfahren, London u.
South-Hampton zu folgenden Preisen ne-
ben:
Cajüte Oberer Salon \$120,00
Unterer Salon \$ 72,00
Zwischendeck:
Von New York \$36,00
Von Hamburg oder Havre \$40,00
abfahr in Hamb., oder Post-Ordnung mit
Kato. Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die
Hälfte, Alle inclusive Bekleidung, Retour-
Ticket zu ermäßigten Preisen.
Hamburg - Neu-Orleans - Linie
via South-Hampton, Havre und
Havana
Die Dampfschiffe dieser Linie werden von
Hamburg, Havre, Havana und Neu-Orle-
ans wie folgt fahren:
Von Hamburg,
Jeden 1. des Monats,
Von Havre,
Jeden 6. des Monats,
Von 1. October 1868 bis 1. März 1869,
Von Neu-Orleans
Jeden 10. des Monats,
Von Havana,
Jeden 15. des Monats,
Von 10. November 1868 bis 10. April 69,
Preis, abfahr in Hamb.
Von Hamburg und Havre nach Havana und
New-Orleans, 1. Cajüte \$150, 2. Cajüte
115,50, Zwischendeck \$40.
Von Havana und Neu-Orleans nach
Hamburg, Havre, South-Hampton und Lon-
don 1. Cajüte \$165,000, Zwischendeck \$45,00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die
Hälfte.
Wegen Passage wende man sich an die
General-Passage-Agenten, Richard u. Bos,
6 Barclay Str., New-York, oder an
N. A. G. Ag. Agenten in New-Orleans,
Jode, W. L. W. u. Co., in Galveston,
Robert Berner
S. W. ante Palm
C. F. B. age Neu-Braunfels.
C. W. Richard u. Bos,
No. 6 Barclay Str.,
New-York,
Wechsel- und Schiffsahrts-Geschäft
Alleinige Passage-Agenten der Hamburg-
ger Dampfschiffahrt.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für
Dampf- und Segel-Schiffe, Vollmachten,
Packetsfordernungen.
Bestellungen für
Wochenblatt u. Sonntagsblatt der Neu-
Orleans Deutschen Zeitung.
N. A. Staatszeitung mit Sonntagsblatt
N. A. Demokrat mit Beobachter
N. A. Belletristisches Journal
Viertes Illustrirtes,
Agriculturist,
Bazar
Gartenlaube
Ternes Nouvelles
N. A. News
Old Guard, Day Book, Tribune,
wie sämtliche Verlagswerke von Thomas
Philadelphia, Gerhart, Adel und Steiger
N. A. werden entgegengenommen bei
Louise Bennett.
F. V. Becker
Musikalienhändler.
Agent der berühmten Wm. Knabe und Co.
Pianos, Violon u. Hameln und Carhart
u. Neumanns Rieh- und Cabinet
Orgeln.
Wechs berühmten R. A. M. a. s. a. s. i. n. o. u.
16. 11. 11.
3. der Nähe der Post Office
Galveston.

W. D. Miller.
Großhändler u. Robstant
von Stief und Fancy Goods
von New-York und Neu-Orleans
Verhandlungen werden prompt befragt.
40
Galveston, M. D. Miller.

Allen & Helmman,
Cotton-Factoren,
Exportations und Commissions
Geschäft.
Ede Main und Commerce Straße
Houston Texas.
Alle an uns konstante Baumwolle und
sonstige Vorträge unter dem Beschriftung
zum Verkauf hier, wird pünktlich befragt,
und Beschlüsse darauf gemacht.
15
Allen u. Helmman.

1868.
Scientific American.
THE
BEST PAPER IN THE WORLD.
published for nearly
A QUARTER OF A CENTURY.
This Splendid Newspaper, greatly enlarged
and improved, is one of the most reliable, use-
ful, and interesting Journals ever published.
Every number is beautifully printed and el-
egantly illustrated with several original en-
gravings, representing New Inventions, Novels
of Mechanics, Agriculture, Chemistry, Photog-
raphy, Manufactures, Engineering, Science &
Arts.
Farmers, Mechanics, Inventors, Engineers,
Chemists, Manufacturers, people in every pro-
fession of life, will find the SCIENTIFIC AMER-
ICAN of great value in their respective
branches. Its counsels and suggestions will save
them hundreds of Dollars annually, besides af-
fording them a continual source of pecuniary
value of which is beyond pecuniary estimate.
All patents granted, with the claims pub-
lished weekly.
Every public or private Library should have
the work bound preserved for reference.
The yearly numbers of the Scientific Amer-
ican and Quarto, pages equivalent to nearly four
thousand ordinary book pages. A new Volume
commences January 1st 1868. Published week-
ly. TERMS: One year \$3; Half Year, \$1 50;
Clubs of ten Copies for one year, \$25; Specie-
men Copies sent gratis.
Address
MUNN & CO.
37 Park Row, New York.
The publishers of the Scientific Amer-
ican, in connection with the publication of the
paper, have acted as Solicitors of Patents for
patents have been made through their Agen-
cy. More than One Hundred Thousand Inven-
tors have sought the counsel of the Proprietors
of the Scientific American concerning their
inventions. Consultation and advice to inven-
tors, by mail, free.
A Handsome Bound Volume, containing
150 Mechanical Engravings, and the United
States-Census by Counties, with Hints and Re-
ceipts for Mechanics, mailed on receipt of 25c.